

Deutschland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **1 (1906)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geneigt seien, in der angeedeuteten Weise Ihre Mitwirkung eintreten zu lassen. Es dürfte vielleicht auch eine Notiz in der „Vorkämpferin“ angebracht sein, welche auf die Tätigkeit des unterzeichneten Bureau aufmerksam macht.

Mit Hochachtung
Für die Direktion der Volkswirtschaft,
Bureau für Arbeiterinnenschutz:
S. Albrecht.“

Wir wollen so viel bereitwilliges Entgegenkommen nicht unbenutzt lassen und fordern daher alle Arbeiterinnen, welche glauben, daß ihnen durch Ueberzeitarbeit, Lohnabzug, Bußen, Drohungen, Nachstellung und unwürdige Behandlung Unrecht geschieht, auf sich, falls sie keiner Gewerkschaft angehören, an die Präsidentin des Arbeiterinnenverbandes, Frau Dunkel, Vogelwangerstraße, Winterthur, zu wenden. Die Arbeiterinnen sollten sich außerdem der Berufs-Gewerkschaft anschließen, wenn am Platze eine solche existiert. Von der Gewerkschaft werden sie dann ein Exemplar des Arbeiterinnenschutzgesetzes verlangen, damit sie endlich wissen, was drin steht.

Gar manche leidet heute, und schweigt, weil sie meint, es müsse in Gottes Namen so sein. Es muß aber nicht so sein — Ihr sollt einfach aufmucken!

62 Seidenwinderinnen der Firma Vischer u. Cie. in Basel sind Ende letzten Monats in Ausstand getreten, weil die Firma ihnen den Akkordlohn heruntersetzte. Am Donnerstag — zwei Tage später — schlossen sich den Streikenden vom „blauen Haus“ auch die Winderinnen des Zweiggeschäftes „Bachletten“ an.

Am Freitag wurde es nun dem Basler Arbeiterssekretariat infolge der ausdauernden Haltung der Streikerinnen möglich, mit der Firma eine Verständigung zu erzielen, sodaß jetzt diese Frauen nicht nur keinen Lohnausfall, sondern sogar eine Aufbesserung bekommen.

Die ausständigen Arbeiterinnen waren alte Frauen — zum Teil über 60 und 70 Jahre alt. Aber man fand es trotzdem für nötig, gegen diese Greisinnen Polizei aufzubieten.

So haben die Frauen jetzt, obgleich alles glücklich ablief, die Unsicherheit eines unvorbereiteten Krieges erfahren, und da sie nun für alle Zeiten gerüstet sein wollen, haben sie sich alle dem Textilarbeiterverband angeschlossen.

Wir heißen die „Mütterli“ in der Organisation von Herzen willkommen!

Gegen 15 Weinwilerfabrikanten ist eine Tabakarbeiterlohnbewegung ausgebrochen. Mit drei Fabrikanten ist nun ein Lohntarif vereinbart worden, bei den übrigen 12 Fabrikanten kündigten sämtliche Arbeiter auf 14 Tage und treten nun heute in Streik. Die Mehrzahl der Beteiligten sind Arbeiterinnen — vielfach Heimarbeiter, deren durchschnittliches Jahreseinkommen 600 Franken beträgt.

Frauen, Achtung! Die weltberühmte Tobler-Schokolade ist boykottiert! Ihr sollt schon jetzt wissen, daß Ihr über die Weihnachts- und Neujahrszeit alle andere nur keine Tobler-Schokolade kaufen werdet. Und eure Krämer und Konsumvereine müssen schon jetzt, zur Zeit der Bestellungen, wissen, daß ihnen die Tobler-Schokolade liegen bleiben wird.

Mädchenhandel. Unter diesem Stichwort bringt das Berner Tagblatt die Mitteilung, daß Prof. Hilty in seinem politischen Jahrbuch zum Schlusse gelangt, daß internationale Strafrechtsbestimmungen gegen den Mädchenhandel und den Handel mit erwachsenen Personen erlassen werden sollten, die sich gewerbsmäßig prostituieren. Gleichzeitig macht das „Tagblatt“ mit Recht auf die sich in letzter Zeit häufenden Lustmorde und Sittlichkeitsverbrechen aufmerksam.

Ja, Ihr Herren, es liegt in der Tat die Frage nahe und nicht nur die Frage, sondern die Tatsache, daß dies symptomatische Erscheinungen sind. Um aber den Ursachen dieser Tatsachen auf den Grund zu kommen, muß man nicht dem Saße des Tagblattes huldigen, daß diese Fragen sich wenig für die öffentliche Diskussion eignen.

Wir begreifen diesen Standpunkt zwar, denn es ist der heutigen Gesellschaft, deren Frucht Prostitution und Mädchenhandel sind, unangenehm, ihre schmutzige Wäsche aus Tageslicht gezogen zu sehen.

Um 50 Rappen haben sich anlässlich des eidgen. Turnfestes in Bern junge Mädchen feilgeboten.

Uns kamen die Mädchen bekannt vor — wir hatten sie anlässlich des Toblerkonfliktes einmal in einer Versammlung gesehen. Es waren Arbeiterinnen, die tagtäglich in einer großen Lebensmittelfabrik 11 Stunden ihres Lebens verbringen.

So gering der Prostitutionspreis von 50 Rappen ist, diese armen Geschöpfe verdienen so in einer Stunde daselbe, wofür sie in der noblen Fabrik drei Stunden lang arbeiten müßten.

Da gingen wir still weiter und sparten Vorwürfe und Verachtung. Denn solange die Frau trotz aller Arbeit hungern muß, so lange wird sie auch ihren Körper verkaufen.

Deutschland.

In Mannheim fand am 22. und 23. September die vierde Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands statt, zu welcher auch die Schweizer Genossinnen eingeladen worden waren. Genossin Ottilie Baader, die Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands erstattete Bericht über das vergangene Jahr:

Durch die Aushungerungspolitik (neue Zoll- und Steuer-gesetze), durch die verschärfte Brutalität der Unternehmer und durch den Kampf der Brüder und Schwestern in Rußland hat die Agitation neue und kräftige Nahrung erhalten.

Die Soldatenmißhandlungen und Schandurteile der militärischen Gerichtshöfe boten Gelegenheit, den namentlich uns Frauen so tief verhassten Militarismus anzugreifen.

Die Auslieferung der Schulen an die Klerikalen lenkte die Aufmerksamkeit der Frauen noch mehr auf die Erziehung der Kinder in revolutionärem Geiste.

Darum auch alle die Bestrebungen, Jugend-Agitationsliteratur zu schaffen, und die Kinder dem geistig und körperlich ruinösen Einfluß der Gewerbearbeit zu entziehen.

Das Organ, die „Gleichheit“, erscheint jetzt in 46,000 Exemplaren und Agitationsbroschüren sind zu hunderttausenden verandt und verteilt worden.

Nach einem glänzenden Referat der wegen ihres Mitwirkens an der Bewegung jetzt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilten Genossin Luise Zieg (Hamburg) über die Landarbeiterinnenfrage forderten die Genossinnen einstimmig:

1. Beseitigung der Gesindeordnungen und ländlichen Ausnahmegesetze.
2. Rechtliche Gleichstellung der Landarbeiter und des Gesindes mit der Industriearbeiterschaft.
3. Arbeiterschutz durch Reichsgesetz für die Landarbeiterchaft und das Gesinde, vor allem ein volles, gesichertes Koalitionsrecht.
4. Verbot der Kindererwerbsarbeit in der Landwirtschaft und bei häuslichen Diensten bis zum 14. Lebensjahre.
5. Ausgestaltung der Volksschulen auf dem Lande im Sinne des soz. Programms und Schulzwang für Elementarschule bis zu 14 Jahren.
6. Obligatorischer Fortbildungsunterricht für Knaben und Mädchen.
7. Unterstellung der Landarbeiterchaft und des Gesindes unter sämtliche Arbeiter-Versicherungsgesetze.
8. Errichtung von landwirtschaftlichen Gewerbegerichten.
9. Feststellung der im Interesse der Gesundheit und Sittlichkeit unerläßlichen Bedingungen für die Landarbeiterwohnungen, sowie eine energische Wohnungspolizei.

Ueber die **Dienstbotenbewegung** referierte die Gründerin der modernen Dienstbotengewerkschaften, Genossin Helene Grünberg (Nürnberg). Die Frage ist für uns Schweizerinnen, deren Vaterland mit Recht ein einziges großes Fremdenhotel genannt werden kann, so wichtig, daß wir sie hier nicht so kurz abtun können, sondern ihr eine der nächsten Nummern der „Vorkämpferin“ werden widmen müssen.

Ebenso steht es mit der **Frage des Frauenstimmrechts**, über welches Genossin Klara Zetkin, die Redakteurin der „Gleichheit“ in 1½-stündiger feuriger Rede die lautlos horchende, riesige Zuhörererschaft aufklärte.

Es ist die höchste Zeit, daß diese Frage in unserem Lande besprochen wird, und die Arbeiterinnenvereine sollten gemeinsam mit den Arbeiterunions von jetzt ab für Aufklärungsversammlungen über das Frauenstimmrecht sorgen, damit auch wir Schweizerfrauen auf den internationalen Arbeiterinnentag 1907, an welchem

diese Frage erledigt werden soll, gerüftet sind, und hinter den Frauen der Monarchien nicht beschämt zurückstehen müssen.

Ueber **Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz** referierte in außerordentlich medizinisch sachkundiger und zugleich verständlicher Weise Genossin Käthe Duncker (Dresden). Der Vortrag enthält so viel für die Agitation höchwichtiges Zahlenmaterial, daß die „Vorkämpferin“, sobald der Vortrag im Druck erscheint, sehr vieles abdrucken wird.

Denn die Frage des Schwangeren- und Wöchnerinnenschutzes ist in unserem Lande nicht nur brennend als Postulat der Fabrikgesetzgebung, die Mutterschaftsversicherung ist eine Abtheilung der eidgenössischen Versicherungsfrage, und die „Vorkämpferin“ wird sich schwer dafür wehren müssen, daß die Arbeiterschaft ihr am Arbeitertag 1905 in Olten zu Gunsten der Mütter gefordertes Postulat auch in die Wirklichkeit umsetze.

Die sozialistische Frauenkonferenz nahm dann noch Stellung gegen die Heimarbeit, gegen die Erwerbbarkeit der Kinder, gegen die Kindermißhandlung durch die Personen, deren Aufsicht sie anvertraut sind, für den obligatorischen und unentgeltlichen Handfertigkeitsunterricht und für die durch Genosse Dr. Ludwig Frank neugegründete „junge Garde“, d. h. der Organisation, welche die Arbeiterjugend zusammenfaßt, ihre wirtschaftlichen Interessen schützen und die Jugend zum Kampfe schulen will.

Und jetzt? — Jetzt heißt's für uns Schweizerinnen arbeiten, arbeiten, damit wir nicht weit, weit hinter unseren deutschen Schwestern zurückstehen müssen!

England.

Die Agitatoren für das Frauenwahlrecht arbeiten unermüdet. Nachdem sie wochenlang in London gearbeitet haben, sind viele von ihnen jetzt tätig in Nordengland und Schottland. In Lancashire und Yorkshire haben eine Reihe Meetings stattgefunden und am vergangenen Sonntag war eine große Demonstration in Manchester. Hier sind die bekanntesten Agitatoren Miss Kenney, Mrs. Mitchell und die Damen Pankhurst tätig, während Miss Willington in Schottland Propaganda macht. In der gleichen Weise soll bis zur Eröffnung des Parlaments weitergearbeitet werden und die Liga verspricht sich hiervon großen Erfolg.

Unsere werten Genossinnen teilen wir mit, daß unsere liebe Genossin Frau B. Wolfensberger auf einer Agitationsfahrt mit dem hiesigen Textilarbeiterverein in Auster durch einen Hirnschlag plötzlich vom Tode ereilt wurde.

Genossin Wolfensberger war Mitglied des Zentralkomitees und den Delegierten unserer Sektionen auch als Gastwirtin unseres Vereinshauses „Helvetia“ bekannt. Ihr Verlust ist für uns ein schwerer Schlag, denn überall, bei ernstesten wie gemüthlichen Anlässen wirkte sie tatkräftig mit.

Unsere liebe, verstorbene Genossin „Mutter Helvetia“, wie sie in Winterthur stets genannt wurde, hatte auch ein warmes, mitfühlendes Herz und hat unendlich viel Gutes getan, wovon mancher arme Geselle und manche Familie ein Liedlein singen könnte.

Ehre ihrem Andenken!

Der Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand des schweiz. Arbeiterinnenverbandes fordert die Sektionen dringend auf, das ihnen zugesandte Schreiben (betr. einer Rednerin aus Deutschland als Agitatorin durch die Schweiz) sofort zu beantworten, damit vom Zentralvorstand aus die nötigen Schritte dann getan werden können. Winterthur, mit Genossinnengruß!

Der Zentralvorstand.

**Aus den Sektionen
des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.**

Arbeiterinnenverein Zürich.

Vereinsversammlung Freitag den 12. Oktober, abends 8 1/4 Uhr, im „Grüthliheim“. Es ladet zu vollzähliger Besuche ein

Der Vorstand.

„Die sozial. Frau im Kampf gegen die Reaktion.“

Ueber dieses Thema referierte Genosse Zinner von Winterthur im Arbeiterinnenverein Zürich und erntete mit seinen klaren Ausführungen reichen Beifall. Ein Beweis, daß er den Frauen, die so sehr der Aufklärung bedürfen, aus dem Herzen gesprochen hat. Genosse Zinner weist an Hand von Beispielen nach, daß die Reaktion stets das Gegenteil bewirkt hat, so auch diesmal. Das Militäraufgebot, „Rosafanzzeit“, Streikpostenverbot, Demonstrationsverbot, sowie die verschiedenen Ausweisungen haben manchen in-differenten Arbeitern und Arbeiterinnen die Augen geöffnet und sie in unsere Reihen gebracht.

Gerade in so schweren Zeiten zeigt es sich, wie notwendig es ist, daß die Frauen wirkliche Genossinnen ihrer Männer sind. Leider sind wir hier noch weit zurück, es braucht noch viel Aufklärung und da haben die soz. Frauen ein großes Arbeitsfeld.

Arbeiterinnenverein von Winterthur u. Umgebung.

In der letzten Versammlung ist vom Vorstand unseres Vereins den Mitgliedern ein Gedanke ans Herz gelegt worden, der so ziemlich allgemeine Aufnahme gefunden hat. Wir beabsichtigen nämlich auf den bevorstehenden Winter einen Näh-Stückkurs zu veranstalten. Der Zweck dieses Vorgehens soll der sein: einerseits unsere Mitglieder näher aneinander zu schließen und andererseits ihnen Gelegenheit zu bieten, für ihren Familienbedarf noch manches Vorteilhafte erlernen zu können, wo vielleicht bis jetzt mancher Frau keine Zeit und Gelegenheit dazu gegeben war. Wir machen deshalb alle aufmerksam auf die nächste Versammlung, da diese Besprechung bereits als Haupttraktandum auf der Liste steht und wünschen wir dringend das Erscheinen aller Mitglieder, um die nötigen Maßnahmen treffen zu können.

Versammlung Donnerstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr, Lokal: „Helvetia“. Die Wichtigkeit der Verhandlungen verpflichten alle Mitglieder zu erscheinen. Neueintretende sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Wir machen die Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen in Winterthur aufmerksam auf einen Vortrag, den Genossin Frau Konzett von Zürich Donnerstag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Helvetia“ halten wird. Das Thema lautet: „Die Stellung der Arbeiterfrauen in Kampfeszeiten“. Die schweren wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Zeit haben uns wieder gezeigt, wie schwer auch die Frauen unter den unsicheren, wechselvollen Erwerbsverhältnissen der Männer zu leiden haben und wie not die Aufklärung denselben tut. Aus diesem Grunde wird der Arbeiterinnenverein Winterthur diese Versammlung veranstalten und erwartet recht zahlreichen Besuch.

- t -

Damen-Frisier-Salon

zum Kopfwaschen und Frisieren

empfiehlt sich

Frau E. Winter, Zürich III

251 Badenerstrasse 251

Kopfwaschen und Frisieren 60 Cts., mit Krepp

80 Cts. Frisieren 40 und 60 Cts.

Ihr Hausfrauen

kauft die beste und zugleich billigste

Boden-, Möbel- und Linoleumwische,

sowie Schuhwische und andere Reinigungsartikel

bei Guerm Genossen

A. Stierli, Gamperstrasse 8, Zürich III.